Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft

Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt

Band: - (2016)

Heft: 6: Arbeit und Verdienst : Basel und seine Wirtschaft

Artikel: NetzBon : Basels Alternativwährung

Autor: Zeller, Manuela

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-843049

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basels Alternativwährung

Eine Alternativwährung für Basel - braucht es das? Der «Verein für soziale Ökologie» findet: ja. Vor allem, weil nachhaltiger Konsum zum Gesprächsthema wird, wenn man einen NetzBon aus dem Portemonnaie zieht.

«Du hast ja deinen Tee schon bezahlt», begrüsst mich Isidor Wallimann im Bio Bistro im Gundeldingerfeld. mit Blick auf mein volles Glas, «dabei hätte ich dich doch gerne eingeladen - mit NetzBon natürlich!» Isidor Wallimann ist emeritierter Professor für Soziologie, Ökonomie und Sozialpolitik in Basel und «Visiting Research Professor» an der Uni Syracuse New York. Und er ist einer der Mitbegründer der «Sozialen Ökonomie Basel» und ihrer Alternativwährung «NetzBon», ehemals «BonNetzBon» oder «BNB».

Im Bio Bistro können die Gäste mit NetzBon bezahlen, genauso wie in über 100 anderen Basler Betrie- worten: Wie kommts, dass niemand NetzBon kennt? ben. Kleine Scheine, grün und weiss, mit dem glei- «Es ist so», erklärt der Soziologieprofessor, «dass chen Wert wie der Schweizer Franken: 10 NetzBon = hinter dem NetzBon kaum Geld steckt. Wir bewerben 10 Franken.

rende und all dieienigen, die eine nachhaltige Gesellmit NetzBons bezahlt, gibt sein Geld an lokale Be- dann nicht nachhaltig wäre,» triebe, die in der Regel nicht zu einer Kette gehören. wiederum Leistungen in Basel beziehen. So kann das Essen im «Hirscheneck» zum Beispiel mit NetzBons bezahlt werden. Das «Hirscheneck» wiederum kann damit Gemüse bei der Biogärtnerei Berg in Binzen (siehe Akzent Magazin 2014/5) kaufen oder aber die NetzBons mit Prozentverlust zurücktauschen.

Ein einleuchtendes Konzept, Umso erstaunlicher, dass NetzBons in Basel so unbekannt sind. Wer ab Bon? Noch nie gehört!» Tatsächlich sind im Moment lediglich NetzBons im Wert von etwa 40000 Franken Teilnahme nicht geknüpft.» im Umlauf. Durchschnittlich weniger als ein NetzBon pro Einwohnerin und Einwohner des Stadtkantons! Isidor Wallimann ist Präsident des Vereins für Soziale die Frage nach der fehlenden Bekanntheit zu beant- nen Kaffee im «Acero» oder Bio Bistro, Setzlinge in



uns nicht gross um Stiftungsgelder, um die Alternativwährung fördern zu können. Es gibt keine Lobby, Die Mission des NetzBons ist schon in seinem Na- die sich für uns einsetzt. Wenn der NetzBon wächst. men eingeschrieben: Er will vernetzen und verbinden. dann wächst er aus dem Bedürfnis der Baslerinnen Und zwar Menschen - Konsumierende, Produzie- und Basler nach einer Alternative. Wir wollen ein organisches Wachstum, das auf der vorhandenen poschaft anstreben. Und die dafür auf lokale, ökologi- litischen Energie basiert. Auf keinen Fall wollen wir sche und sozialverantwortliche Wirtschaft setzen. Wer mit grossen Beträgen ein Wachstum erzwingen, das

Und diese Betriebe können für ihre NetzBons dann Das Nachhaltigkeitskonzept des «Vereins Soziale Ökonomie» stützt sich auf den Brundtland-Bericht, der 1987 von der Kommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen («Brundtland-Kommission») veröffentlicht wurde. Dieser besagt, dass die drei Bedingungen für Nachhaltigkeit ökologisches Handeln, soziale Gerechtigkeit und faires Wirtschaften seien. Isidor Wallimann geht davon aus. dass lokales Wirtschaften alle drei Voraussetzungen tendenziell fördere. «Wir sind in einem ökologisch und zu mit den grünen Noten bezahlt, ist mit fragen- und sozial bewegten Umfeld zu Hause», stellt er fest, den Blicken der Mitmenschen bereits vertraut: «Netz- «da gibt es ohnehin schon eine Art Selektion bei den teilnehmenden Betrieben. An weitere Kriterien ist die

Leichtes Wachstum kann der Verein tatsächlich auch vorweisen: Waren vor zehn Jahren erst um die zwan-Ökonomie, also jener Organisation, welche die Alter- zig Betriebe dabei, sind es heute bereits hundertnativwährung vor zehn Jahren initiiert hat und heute dreissig. Mit der Alternativwährung kann man sich noch verwaltet. Genau die richtige Person also, um in der Markthalle ein Mittagessen kaufen, einen feiSchlossereiarbeiten bezahlen oder die Dienstleistungen von IT-Spezialisten, Schreinern oder Elektrikern.

Der Basler Soziologieprofessor Axel Paul hat sich eingehend mit Alternativwährungen befasst. Er sieht das Potenzial weniger im wirtschaftlichen Wert als im zivilgesellschaftlichen Nutzen. «Lokalgeld kann zum Beispiel dazu dienen, politische Themen auf die Agenda zu bringen. Und die Beziehungen zwischen Produzierenden und Konsumierenden werden möglicherweise intensiviert.» Rein schon vom Volumen her seien regionale Währungen wirtschaftlich gesehen aber meistens unbedeutend. Ausserdem lasse sich beobachten, dass alternatives Geld oft für den soge- Manuela Zeller nannten «Zusatzkonsum» genutzt werde. «Für den Cappuccino zum Beispiel, den man sich nach dem Einkaufsbummel gönnt. Für teure Konsumgüter, einen neuen Kühlschrank etwa, eher weniger.»

der Biogärtnerei, das Sofa in der Brocki. Man kann Die Erfahrungen aus dem Basler Selbstversuch decken sich mit Axel Pauls Aussagen. Zum einen, weil nachhaltiger Konsum tatsächlich zum Gesprächsthema wird, sobald in Gesellschaft die NetzBons gezückt werden. Zum anderen war es rückblickend tatsächlich fast ausschliesslich «Zusatzkonsum», bei dem die NetzBons zum Einsatz kamen: Glace, Kaffee, Snacks, Auch hier gibts einen Lerneffekt. Die Netz-Bons, die sich, verglichen mit den Schweizer Franken, im Portemonnaie erstaunlich lange halten, machen immerhin bewusst, welch kleiner Teil der täglichen Ausgaben tatsächlich an unabhängige Basler Geschäfte fliesst.

Isidor Wallimann und sein Team

